

# Das Bauhaus und die tschechische Avantgarde

Zu den Strömungen der europäischen Avantgarde, die die Entwicklung der tschechischen Architektur und bildenden Kunst zwischen den beiden Weltkriegen beeinflussten, gehörte neben Le Corbusiers Purismus und van Doesburgs De Stijl vor allem das Bauhaus. Obwohl darüber auch in der Tschechoslowakei bereits viel publiziert wurde<sup>1</sup>, fehlte bisher eine Einschätzung der Beziehungen zwischen der Avantgarde in unserem Land und dem Bauhaus sowie dem Schaffen tschechischer Bauhaus-Schüler. Der noch nicht lange zurückliegende 50. Jahrestag der Eröffnung des Bauhauses in Dessau stellt einen geeigneten Anlaß dar, diese Lücke zu schließen.

Die ersten Kontakte tschechischer Künstler zum Bauhaus fielen bereits in dessen Weimarer Periode. Freundschaftliche Beziehungen zu Lehrkräften und zum gesamten Milieu der Schule unterhielt zu Beginn der 20er Jahre der Produktgestalter und Bildhauer Josef Vinecký<sup>2</sup>, der damals in Wiesbaden wirkte. Die Erfahrungen, die er in den Bauhauswerkstätten und aus dem Schaffen der Gruppe „Die blaue Vier“ gewann, nutzte er später in seiner pädagogischen Tätigkeit an der Kunstakademie in Breslau (1928 bis 1932), an den Staatlichen Kunstschulen in Berlin (1932–1933) und nach seiner erzwungenen Rückkehr in die Heimat an der Kunstgewerbeschule in Bratislava (1937–1939). Der aus Brno stammende Architekt Otto Eisler (1893–1968) kam 1922 zum Bauhaus und praktizierte kürzere Zeit in Gropius' Atelier. Diese Praxis hatte wesentlichen Anteil am Ausreifen seiner Individualität, und seine frühen Bauten in Brno<sup>3</sup> beweisen, auf welche eigenwillige Weise er jene beiden zeitgenössischen Tendenzen der modernen Architektur verarbeitete, die seine Entwicklung geprägt hatten – die Tradition von Loos und die Konzeption der Neuen Sachlichkeit.

Ebenfalls 1922 ließ sich am Bauhaus der erste tschechische Student immatrikulieren – Jindřich Koch (1896–1934). Als er nach Weimar kam, brachte er bereits beträchtliche Erfahrungen vom Studium an den Akademien in Wien und Prag mit; er widmete sich vor allem der Bildhauerei bei Oskar Schlemmer, der Wandmalerei bei Was-

sily Kandinsky und der Innenarchitektur. Seine Arbeit am Bauhaus setzte er auch in Dessau bis zum Jahre 1928 fort und gehörte dort längere Zeit zu den leitenden Mitarbeitern der Bauhauswerkstätten.

Diese ersten bekanntgewordenen Kontakte mit dem Bauhaus hatten jedoch mehr oder weniger individuellen Charakter<sup>4</sup> und waren in Böhmen und Mähren nur von geringer Wirkung. Erst 1923 knüpfte Karel Teige, der führende Theoretiker der tschechischen Avantgarde, Verbindung mit Adolf Behne<sup>5</sup> und durch dessen Vermittlung auch mit dem Bauhaus an. Ein Ergebnis dieser Zusammenarbeit bestand darin, daß die tschechische „puristische“ Avantgarde auf der internationalen Architekturausstellung in Weimar<sup>6</sup> im Sommer jenes Jahres vertreten war. Die tschechische Moderne rückte damit ins Bewußtsein der internationalen Öffentlichkeit.<sup>7</sup> Andererseits begann Teige in tschechischen Zeitschriften systematisch über die Tätigkeit des Bauhauses zu informieren; anfangs ein wenig reserviert – vor allem gegenüber der Orientierung am Expressionismus und am Kunsthandwerk. Später jedoch, nachdem er erkannt hatte, daß die Tendenz zu Neuer Sachlichkeit und Konstruktivismus überwog, und angesichts der beginnenden Schwierigkeiten mit der thüringischen Regierung stellte er sich voll und ganz hinter die Bauhausidee. Gropius kam noch vor seinem Weggang aus Weimar Ende 1924 auf Einladung des Klubs der Architekten in die Tschechoslowakei, um in Prag und in Brno im Rahmen eines Zyklus unter dem Motto „Für eine neue Architektur“ einen Vortrag über „Wohnung und Möbel des modernen Menschen“ zu halten. Sein Auftreten hatte – neben Vorträgen von Theo van Doesburg, J. J. P. Oud, Le Corbusier und Amédée Ozenfant – wesentlichen Einfluß darauf, daß sich die funktionalistische und konstruktivistische Orientierung in der tschechischen Architektur endgültig durchsetzte.

Nachdem das Bauhaus nach Dessau übersiedelt war, erweiterten sich die Beziehungen der tschechischen kulturellen Avantgarde zu ihm in starkem Maße. Im Sommer 1926 besuchte der in Brno wirkende marxistische Literaturkritiker Bedřich Václavěk das Bau-

haus und nutzte die angeknüpften Kontakte bei der Herausgabe des Almanachs „Fronta“<sup>8</sup>. Für die Bauhauszeitschrift schrieb er eine Rezension des Buches „Wesen und Veränderung der Formen und Künste“ von Lu Märten<sup>9</sup>.

Karel Teige hielt ständige Verbindung mit dem Bauhaus, und im Editionsplan der Bauhausbücher war bereits 1926 die Herausgabe seines Buches „Tschechische Kunst“ vorgesehen, die allerdings nicht zustande kam. Verbindung mit dem Bauhaus nahmen auch führende Kunstpädagogen auf, vor allem der Produktgestalter Ladislav Sutnar, die Theoretiker F. V. Mokry und Josef Vydra sowie schließlich der Maler L'udovít Fulla. Auf dem 6. Internationalen Kongreß für Zeichnen, Kunstunterricht und angewandte Grafik 1928 in Prag hielt Josef Albers eines der Hauptreferate, und den Arbeiten des Bauhauses war eine eigene Ausstellung im Prager Baumgarten gewidmet.

Die stärkste Vertiefung der Beziehungen und eine regelmäßige Zusammenarbeit setzte erst ein, nachdem Hannes Meyer seine Arbeit aufgenommen hatte. Die Ursache lag vor allem in seiner konsequent antiformalistischen, soziologisch und psychologisch fundierten Konzeption, die in starkem Maße den Auffassungen über eine Verwissenschaftlichung der Architektur entsprach, wie sie von Teige vertreten wurden. Meyer bereicherte den Unterricht um soziologische, biophysikalische und psychologische Forschungsarbeiten, und zu Wissenschaftlern, die er zu Gastkursen holte, gehörte auch Teige. Bereits Ende 1928 erbat er dessen Vortrag über das Thema „Moderne tschechische Gestaltung – Architektur, Malerei, Plastik, Werbekunst, Typo- und Photographie“.

„Wir wählen dieses Thema“, schrieb Meyer an Teige<sup>10</sup>, „weil uns die tschechischen Bestrebungen enorm interessieren und uns die (zur) Bauhaus-Bewegung parallele Arbeit im Ausland wichtig ist.“ Im Jahre 1929 hielt Teige am Bauhaus auch einen Vortrag über „Soziologie und Architektur“<sup>11</sup>, der die Grundlage für sein später erschienenes hervorragendes Buch „Die kleinste Wohnung“<sup>12</sup> bildete. Umgekehrt sprach Meyer im Dezember desselben Jahres in Prag über das Thema „Entfesseltes